

5. Fastensonntag. (177.) Echter, Würzburg/KBW, Stuttgart 1969. Kart. DM 9.80.

Durch Dekret der S. C. pro cultu divino (25. Mai 1969) wurde mit dem 1. Adventssonntag (30. November 1969) eine dreijährige Perikopenordnung eingeführt. Für die Sonn- und Festtage bieten die Reihen A, B, C je drei Lesungen: 1. aus dem AT, 2. aus den Briefen, aus der Apg und Apk des NT, 3. aus den Evangelien. Mit der Reihe B war zu beginnen. Den Bischofskonferenzen wurde es freigestellt, zu zwei oder zu drei Lesungen zu verpflichten. Die deutschen Bischöfe schrieben zum jeweiligen Ev nur eine Lesung vor. Man könnte sich also der Verkündigung des Wortes Gottes aus dem AT entziehen, weil sie entschieden schwerer ist, eine sachkundige Einführung und Erklärung der Texte verlangt, wozu vielen Predigern Zeit und Literatur fehlt. Da bietet sich nun dieses Handbuch an als theologischer Kommentar zu Studium und Betrachtung, zur Predigtvorbereitung wie zum Bibelgespräch über das AT.

Jede Einzelkommentierung ist so aufgebaut: I) „Der Text und seine Situation“ beschreibt die Stellung der Perikope in Tradition und Redaktion des größeren atl Zusammenhangs, erklärt Form, Gattung und Sitz im Leben. II) „Auslegung“ bringt die Ausarbeitung und Entfaltung wichtiger Begriffe. III) „Theologische Linien und Akzente“ formuliert die theologischen Anliegen und Sinngehalte des Textes. Das geschieht gezielt „mehrschichtig“, damit der Prediger selbst eine Auswahl für seine Hörer treffen kann. IV) „Ansätze für die Predigt“ skizziert in Stichworten und Gliederung mehrere Predigtvorschläge.

Das Buch will in erster Linie dem Prediger dienen und jene sachliche Vorarbeit leisten, die es ihm ermöglicht, selbst mehrere Predigten über den Textabschnitt zu erarbeiten. Es verzichtet bewußt auf ausgeführte Predigten, auf einen eigenen homiletischen Teil. Es will absichtlich dem Prediger nicht die Verantwortung abnehmen, zeit- und situationsgerecht seiner Gemeinde das Wort Gottes zu künden und ihr bewußt zu machen, daß das Geheimnis unseres Heiles im AT verborgen liegt.

Regensburg

Philipp Schertl

KAHLEFELD H./KNOCH O. (Hg.), *Die Episteln und Evangelien der Sonn- und Festtage. Auslegung und Verkündigung. Die Evangelien, I. Advent bis Aschermittwoch. Lesejahr B.* (148.) II. Aschermittwoch bis Pfingsten. Lesejahr B. (188.) Knecht, Frankfurt/KBW Stuttgart 1969, 1970. Kart. lam.

Mit Inkraftsetzung der neuen Perikopenordnung wird, wie man lange voraussehen konnte, eine gewisse Verlegenheit des Seelsorgeklerus offenbar. Wie kann der Prediger dem Wunsch des Konzils entsprechen,

daß dem Volk Gottes „der Tisch des Gotteswortes reichhaltiger gedeckt werde“? Eine Hilfe will das hier in zwei ersten Lieferungen erschienene Werk bieten. Exegeten und Kerymatiker haben gemeinsam die Sonntags- und Festtagsperikopen exegetisch und kerymatisch aufgeschlossen. Das geschieht nach einem festen Schema: A. *Zur Auslegung.* 1. Stellung, Struktur, Gattung der Perikope; 2. Einzelauslegung; 3. Theologische Würdigung. B. *Zur Homilie.* 1. Anregungen zur Meditation; 2. Allgemeine Bemerkungen angesichts der Hörschaft; 3. Vorschläge für Thematik und Aufbau der Homilie. Im Auslegungsteil des ersten Heftes kommen auch Fachexegeten (Schlier, Trilling, Kertelge) zu Wort. Sie treten schon im zweiten Heft gegenüber jüngeren Auslegern zurück. Im homiletischen Teil begegnen (neben bewährten Autoren wie H. Kahlefeld, A. Kirchgässner, E. Walter) vorwiegend Namen aus der jüngeren Kerymatiker-Generation.

Benutzer der Lieferungen werden feststellen, daß ihnen die Vorbereitung der Homilie kaum leichter gemacht werden kann. Es ist indessen ernsthaft zu fragen, ob der Prediger nicht durch diese Handreichung, die auf 16 bis 20 Lieferungen berechnet ist, von der notwendigen Benutzung und dem Studium von wirklichen Schriftkommentaren ferngehalten wird. Wir verfügen zwar heute noch nicht über eine theologisch ergiebige vollständige Kommentarreihe zum NT, besitzen aber zu jeder ntl Einzelschrift wenigstens einen empfehlenswerten Kommentar. Die vorliegende Handreichung kann, wie das früher infolge der Lehrerhandbücher für die Bibelkatechese oft der Fall war, tatsächlich von einer ernsthaften Beschäftigung mit den Ganzschriften abhalten. Gerade weil in der neuen Leseordnung jeweils ein Evangelium oder eine sonstige biblische Schrift für längere Zeit im Vordergrund steht, wird sich auch aus technischen Gründen oft der Wunsch ergeben, die Theologie dieser Einzelschrift an einer Stelle und möglichst im Zusammenhang zu behandeln, damit nicht bei jeder Perikope diese Theologie stückweise geliefert werden muß. — Abgesehen von diesen grundsätzlichen Bedenken kann die Reihe empfohlen werden — freilich in der Hoffnung, daß ihre Benutzung den Seelsorger schließlich zu dem Bedürfnis führt, Bibelkommentare ernsthaft zu studieren.

Bochum

Gerhard Schneider

STEFFENS HANS, ... *den Weg zu bereiten.* Homilien zu den Evangelien des Lesejahres B. (320.) Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1969. Kart. DM 12.80.

Das Buch bietet für das MK-Lesejahr „fertige“ Homilien für alle Sonntage des Jahres sowie für einzelne Feste (Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Herz-Jesu, Kirchenweihfest,

Allerheiligen und Allerseelen). Die Predigten sind durchgehend nach folgendem Schema aufgebaut: 1. ein Vergleich aus dem alltäglichen Leben, der die Zuhörer auf die Aussage der Perikope vorbereiten soll; 2. eine Nacherzählung der Perikope, die manchmal zu sehr historisierend wirkt; 3. die Anwendung für die Hörer, die man sich aber konkreter und weniger formal und allgemein wünscht.

KIRCHGÄSSNER ERNST, *Mitten unter euch*. Predigten zu allen Sonntagsevangelien. Lesejahr B. (264.) Echter, Würzburg 1969. Kart. 14. DM 14.80.

In diesem Buch mit ausgearbeiteten Predigten steht vor jeder Predigt der vollständige Text der Perikope aus der Übersetzung von Rösch. Zuerst vermutet man daher eine Predigt, die den Text der Schrift zur Sprache bringt, aber bei der Predigt selbst ist man in Bezug auf ihre Schriftgemäßheit enttäuscht. Es sind eher thematische Predigten, wobei man sich manchmal des Eindrucks der Schwarz-Weiß-Malerei nicht erwehren kann, die anlässlich eines Schrifttextes gehalten wurden. Interessant und aktuell ist die Sprache, wenn sie auch ab und zu die Grenze des Jargons erreicht.

LAUBACH JAKOB (Hg.), *Laienpredigten*. I. Advent bis 6. Sonntag nach Ostern. (128.) II. Pfingsten bis Jahresende. (119.) Grünewald, Mainz 1969. Kart. 14. DM 9.80. Die beiden Bändchen enthalten ebenfalls ausgearbeitete Predigten zu den Sonntagsperikopen des Lesejahres Mt. Darüberhinaus Predigten für: Marienfest, Taufe, Bußfeier, Erstkommunion, Eheschließung, Priesterweihe und über den Tod. Namhafte „Laien“, wie Eleonore Beck, Marianne Dirks, Walter Dirks, Waltraud Schmitz-Bunse, Vilma Sturm und viele andere haben sich bewußt als Laien der heutigen Predigtnot gestellt und das Thema Sonntagspredigt engagiert angegangen. Durch die Hineinnahme der „alltäglichen Erfahrung der Laien“ soll ein fruchtbarer Kontakt zwischen Hörer und Prediger hergestellt werden, der nach Ansicht des Hgs. zwischen Hörer und Priester heute offensichtlich erschwert ist, weil die Priester nicht in der Welt des Hörers leben. Die Predigten sind schriftgemäß, geraten aber manchmal in die Nähe rein bibeltheologischer Überlegungen und müssen sich die Frage gefallen lassen, ob die „alltäglichen Erfahrungen der Laien“ wirklich genügend zur Sprache gekommen sind.

SCHRODI ALFONS (Hg.), *Gotteswort im Kirchenjahr 1970*. Bd. 1 Advent bis Aschermittwoch. (192.) Bd. 2 Fasten- und Osterzeit. (256.) Bd. 3 Die Zeit nach Pfingsten. (336.) Echter, Würzburg 1969/70.

Das bekannte Predigtwerk „Gottes Wort im Kirchenjahr“ ist mit der neuen Perikopenordnung in neuem und modernem Gewand erschienen. Für jedes Jahr sind drei Bände vorgesehen. Das Angebot an Predigtvorlagen ist sehr reichhaltig: für jeden Sonntag drei Predigten, wovon eine eine Kinderpredigt ist; darüber hinaus Zykluspredigten z. B. R. Schreiner „Die zehn Gebote – Gottes Bund mit uns“, U. Plotzke „Die Kirche, Dienerin unserer Hoffnung“; ferner Predigten für besondere Gelegenheiten (Maimonat, Trauung, Begräbnis, Erstkommunion, Welttag der Kommunikationsmittel u. a.). Sogar Modelle von Monatsvorträgen für Männer, Frauen und Ordensleute werden angeboten. Auch die Sammlung von Beispielen und Zitaten sollte nicht unerwähnt bleiben. Diese könnte man sich sogar – evtl. im Inhaltsverzeichnis – thematisch übersichtlich vorstellen. Bei dem neuen „Gottes Wort im Kirchenjahr 1970“ hat man den Eindruck, daß es dem Seelsorger, der Sonntag für Sonntag schriftgemäß predigen will, eine wertvolle Hilfe ist. München Hubert Brosseder

VERSCHIEDENES

FIETKAU WOLFGANG (Hg.), *Thema Weihnachten*. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal-Barmen. 2. Aufl. 1966.

Kein anderes Fest verbindet in so inniger Weise Sentimentalität und Kommerz wie Weihnachten. Das „Wunder der Krippe“ hat Herz und Gemüt des Menschen in solcher Weise ergriffen, daß ihm fast jedes Gefühl für die Echtheit und Wahrheit des Weihnachtsfestes verlorengegangen ist. Der Mensch findet nicht einmal mehr etwas daran, daß sich besonders der gesamte Geschäftsbetrieb des Festes angenommen hat; er empfindet nicht mehr den Kitsch, wenn wattbärtige Weihnachtsmänner – manche sprechen lieber von Santa Claus – an den Eingängen von Großkaufhäusern und Supermärkten die Kunden zum Kaufe anlocken, wenn immer wieder „Ihr Kinderlein kommet“, „Vom Himmel hoch“ oder „Süßer die Glocken nie klingen“ von Schallplatte und Tonband in Geschäft und auf Straßen erklingen, wenn Tannengrün und Lichterglanz Küchengeschirr als Weihnachtsgeschenk anpreisen und selbst in der Fleischereiauslage der obligate Schweinskopf mit „Tannenzweigen“ aus Schweinefett und silbernen und roten oder blauen Kugeln verziert ist. Wenn dann unter dem brennenden Lichterbaum – den Christbaum meidet man lieber – zu den Klängen von „Stille Nacht, heilige Nacht“ aus dem TV-Gerät die Gattin ihrem Gatten den obligaten Kuß für die Geschenke gibt, dann ist der Höhepunkt des Festes erreicht, zu dessen Abschluß nur noch Festessen und Festtrunk fehlen; ja vielleicht hört man noch einen Teil der Mitternachtsmette in Eurovision.